Zentrale Betriebseinheiten

Der neue Katalog der Universitätsbibliothek

Als die Universitätsbibliothek 1970 ihre Tätigkeit aufnahm, war klar, daß in den Bereichen, in denen es lohnend erschien, die Datenverarbeitung eingesetzt werden mußte. Dies um so mehr, als das neue Medium ADV die Möglichkeit eröffnete, im großen Umfange „Fremdleistung" zu übernehmen. Auf diese Weise konnten für immerhin 59 % der in Augsburg heute vorhandenen ca. 380 000 Bände die Katalogdaten aus Regensburg übernommen werden. Neben der Erzielung dieses hohen Rationalisierungseffektes wurde zusätzlich eine wesentliche Verbesserung der Information der Benutzer erreicht. An bis zu neun Stellen im Bereich der Bibliothek

konnten alphabetische Gesamtkataloge und fachliche Teilkataloge aufgestellt werden.

Die Katalogform war die eines Bandkataloges, der durch regelmäßige Supplemente (im Durchschnitt 3wöchentlich) aktuell gehalten wurde. Gegenüber den Zettelkatalogen hatte diese Form den Vorteil der größeren Übersichtlichkeit und der wesentlich geringeren Kosten. Zur Aufrechterhaltung des gleichen Katalogsystems in Zettelform hätte die Universitätsbibliothek allein im Jahre 1973 21 Diplomkräfte zusätzlich benötigt. (Genauere Angaben hierzu sind im Jahresbericht der Bibliothek 1973, S. 29 ff. enthalten.)

Die ständig zunehmende Belegung der von der Bibliothek mitbenutzten Rechenanlage und die ständig schwieriger werdende Haushaltslage der Universität zwangen die Bibliothek, nach weiteren Möglichkeiten zu suchen, die dazu beitragen, die Rechenzeiten zu verkürzen und die Kosten zu senken.

Hier bot sich der Übergang zu Mikrofilm- bzw. Mikrofiche-Katalogen an. Das COM-Verfahren (direkter Computer Output auf Mikrofilm), das bereits in anderen Bibliotheken und in der Industrie erfolgreich eingesetzt wird, bot die Möglichkeit dazu. Die von der Rechenanlage auf Magnetband geschriebenen Daten werden dabei zeichenweise auf dem Bildschirm einer Kathodenstrahlröhre aufgezeichnet und mittels einer verschlußlosen Kamera auf Film übertragen. Damit ist ein Weg gefunden, die Schwächen und Nachteile der Schnelldruckerpraxis zu vermeiden. Die Schnelldrucker bilden ja aufgrund der elektromechanischen Arbeitsweise den Engpaß der elektronischen Datenverarbeitung. Die COM-Ausgabe dagegen ist um den Faktor 10 schneller.

Der COM-Katalog, der gemeinsam von den Universitätsbibliotheken Regensburg und Augsburg geplant wurde, entspricht dem Bandkatalog in starker Verkleinerung auf Mikrofiche. Bei 48facher Verkleinerung können so rund 269 Seiten des bisherigen Bandkatalogs auf einem Mikrofiche untergebracht werden. Die einzelnen Fiches sind mit einer mit bloßem Auge lesbaren Kopfzeile versehen, die die Inhaltsangabe darstellt. Sie können in Schuppentaschen untergebracht und mit handelsüblichen Lesegeräten zum Preis von rund DM 800,-- gelesen werden.

Hauptvorteile eines solchen Katalogs sind die verhältnismäßig niedrigen Herstellungs- und laufenden Kosten, selbst unter Berücksichtigung der Beschaffung der Lesegeräte. Er besitzt wie ein Bandkatalog gegenüber Zettelkatalogen den Vorteil der größeren Übersichtlichkeit. Weiterhin ermöglicht er ein Arbeiten ohne ständiges Hin- und Herlaufen an Katalogregalen oder Katalogschränken. Wegen der geringen Kosten kann er in höherer Auflage erstellt und an Beliebig vielen Orten aufgestellt werden. Er kann dadurch dazu beitragen, unnötige Wege zu vermeiden und die Information über die Bestände der Bibliothek wesentlich zu verbessern. Er ist damit auch so flexibel, daß er jeder Organisation angepaßt werden kann.

Die fast vollständige Auslastung des Rechenzentrums der Universität Regensburg zwang kurzfristig zum Übergang auf Mikrofichekataloge, da keinerlei Möglichkeiten mehr vorhanden waren, weiterhin Bandkataloge zu erstellen.

Bereits die erste COM-Ausgabe im Herbst 1974 bestätigte die Planungsvoraussetzungen.

1. Der Rechenzeitbedarf sank stark ab. Während im März 1974 bei 122 600 Haupteintragungen im Katalog eine Verweilzeit von 68 Stunden anfiel, waren es im September 1974 bei 145 132 Haupteintragungen nur noch 35 Stunden. Trotz eines Titelzuwachses von 18 % konnten 33 Stunden (= 48 %) eingespart werden.

   Insgesamt sanken die Kosten auf rund 20 % der bisher anfallenden. Nur rund DM 11.215,-- mußten aufgewandt werden im Gegensatz zu DM 55.980,--, die für die Erstellung von Bandkatalogen angefallen wären. (Dabei sind die Personalkosten für das Handling der Kataloge wie Einbinden, Beschriften usw. nicht gerechnet.)

2. Durch Aufstellung weiterer Katalogexemplare an zusätzlichen Stellen im Bereich der Bibliothek läßt sich die Informationsvermittlung wesentlich verbessern. Hier traten nur Schwierigkeiten auf, weil nicht genügend Lesegeräte beschafft werden durften.

3. Die 16 180 Seiten eines Exemplars des alphabetischen Katalogs,die rund 80 Bände beansprucht hätten, konnten auf 61 Mikrofiches untergebracht werden.

   Auch die Flexibilität bestätigt sich. Die Organisation muß nicht mehr nur auf 1 Hauptkatalog (etwa Zettelkatalog) ausgerichtet werden, sondern wird vom Standort des Katalogs praktisch unabhängig. Dies kann Folgen bis in die Bauplanung hinein haben.

4. Zusätzlich bietet die neue Katalogform weitere Rationalisierungsmöglichkeiten etwa im Bereich der Automatisierung der Erwerbung, aber auch im Bereich der Revisionsabteilung oder bei der Vergabe von Heimarbeit usw.

Seit einiger Zeit sind Lesegeräte und Mikrofiche-Kataloge in allen Teilbibliotheken und im Verwaltungsbereich der Bibliotheken aufgestellt. Die einzelnen Fiches sind in Schuppentaschen in Leitzordnern untergebracht.

Zum Lesen wird das gewünschte Mikrofiche aus der Tasche genommen und auf einer Glasplatte entsprechend den überall ausliegenden Gebrauchsanweisungen unter das Lesegerät geschoben. Da jedes Fiche als letzte Bildposition in der Ecke rechts unten einen Index enthält, in dem zusammen mit den Ordnungsbegriffen (Verfassername, Sachtitel usw.) des ersten Eintrages eines jeden Bildes (Seite) die Koordinate der Bildposition (z.B. C 3 = 2. Reihe von oben, 3. Spalte von links) angeführt wird, wird in der Regel mit Hilfe einer Indexplatte als erstes dieses Bild angesteuert. Der gewünschte Eintrag ist dann schnell zu finden. Bei einiger Übung sind Zugriffszeiten (Aufsuchen einer Katalogstelle) von nur 15 sec. zu erreichen.

Natürlich kann auch ohne Indexbild gesucht werden. Dazu empfiehlt sich, daß man zuerst in der obersten Bildreihe die in Betracht kommende Spalte anwählt und in dieser dann nach unten sucht.

Bei Benutzung des Indexbildes lassen sich aber immer schnellere Zugriffszeiten erzielen.

Aus der Sicht der Mitarbeiter der Bibliothek, die mit dem neuen Medium ständig arbeiten müssen, und der Bibliotheksorganisation ist der Mikrofichekatalog ausschließlich positiv zu beurteilen. Aber auch von Seiten der Benutzer der Bibliothek kamen bisher weitaus überwiegend zustimmende Urteile.

Dr. Rudolf Frankenberger (Universitätsbibliothek)

* * * * * * *